

*Ulrike Chuchra (Hrsg.)*

# Und hinterher ein Tässchen Kaffee

Tipps und Rezepte für den Gemeindegottesdienst

**SCM R. Brockhaus**

Alle Bibelstellen, soweit nicht anders vermerkt, sind entnommen aus: Neues Leben.  
Die Bibel. © 2005 by Hänssler Verlag, D-71087 Holzgerlingen  
Sonstige: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe  
in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

© 2008 R. Brockhaus Verlag  
im SCM-Verlag & Co. GmbH, Witten  
Umschlag: krausswerbeagentur.de  
Satz: [www.factory-media.net](http://www.factory-media.net) | Remscheid  
ISBN: 978-3-417-26271-1  
Bestell-Nr.: 226.271

## *Vorwort*

Wenn das Segensgebet gesprochen und das Schlusslied verklungen ist, wird in vielen Kirchen und Gemeinden die Gemeinschaft nach dem Gottesdienst bei einem Tässchen Kaffee fortgesetzt. Diese Form der Gastfreundschaft ist nur dank engagierter Mitarbeiter möglich – sie kommen früher, um Kaffee zu kochen, und gehen als Letzte nach Hause, wenn der Abwasch erledigt und alles wieder aufgeräumt ist. Mit ihrer Arbeit bleiben sie eher im Hintergrund, und doch trägt ihr Einsatz wesentlich zum Gemeindeleben bei.

Dieses Buch möchte den Gemeindegastfreundschaft als wichtigen Dienst würdigen, indem es einen Blick hinter die Kulissen gewährt. Die vielfältigen Berichte von Gemeindegastfreundschaft-Mitarbeitern lassen etwas von dem Aufwand erkennen, der hinter »einem Tässchen Kaffee« steckt. Gleichzeitig wird deutlich, wie motivierend die Überzeugung ist, dass sich dieser Aufwand für die Gemeinde lohnt.

Ich wünsche mir, dass die hier gesammelten Berichte, Rezepte und Zitate Lust darauf machen, Bewährtes aufzugreifen, Neues auszuprobieren und eigene Formen der gemeindlichen Gastfreundschaft zu entwickeln. *Und hinterher ein Tässchen Kaffee* beschränkt sich deshalb nicht auf den Gemeindegastfreundschaft nach dem Gottesdienst, sondern stellt auch andere Möglichkeiten vor, als Gemeinde Nächstenliebe zu praktizieren, die durch den Magen geht.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die mit ihren Ideen und Beiträgen an der Entstehung dieses Buches beteiligt waren. Wir sehen uns hoffentlich einmal nach dem Gottesdienst – bei einem Tässchen Kaffee!

*Ulrike Chuchra*

## *Ein Stück Himmel auf Erden*

1998 entstand unsere evangelisch-freikirchliche Gemeinde aus einem Hausbibelkreis. Wir waren überwiegend junge Familien und kannten uns schon lange. Wir wollten in unserem Ort Gemeinde bauen. Schon vom ersten Gottesdienst an gab es anschließend Kaffee und Kuchen. Einfach, weil wir gerne Gemeinschaft hatten und es genossen, zusammen zu sein. Damals waren wir ca. 30 Personen.



Inzwischen besuchen unsere Gottesdienste etwa 60 Personen: Kinder, Jugendliche, die »Mittelalter-Fraktion« und auch einige ältere Menschen. Das Kaffeetrinken nach dem Gottesdienst haben wir beibehalten und organisiert. Wir haben für die Gemeinde Räume in einem Industriekomplex angemietet, und im Gottesdienstsaal gibt es im hinteren Bereich eine kleine Küchenzeile mit einer niedrigen Theke, einem großen Tisch und einigen Stehtischen.

Alle Gemeindeglieder sind in Teams zu drei oder vier Personen eingeteilt. Jedes Team ist an einem Wochenende für die Reinigung der Gemeinderäume zuständig. Am Sonntag gehört zu diesem Dienst das Aufschließen der Räume und die Arbeit in der Cafeteria: Kaffee und heißes Wasser für den Tee kochen, Mineralwasser machen, Geschirr bereitstellen und den mitgebrachten Kuchen auf Tellern herrichten. Für die Kinder gibt es außerdem Süßigkeiten. Die Getränke sind kostenlos, der Kuchen wird für 30 Cent, eine Süßigkeit für 15 Cent verkauft. So trägt die Cafeteria sich selbst.

Wenn der Kaffee in der Maschine blubbert, übernimmt das Team die Begrüßung der Gäste. Dann beginnt der Gottesdienst. Am Ende lädt der Gottesdienstleiter zu Gesprächen bei Kaffee und Kuchen ein, und auf der großen Leinwand erscheint ein passendes Powerpoint-Bild. Das macht die Einladung persönlich und herzlich.

Und wer bleibt zum Kaffeetrinken? Alle! Es sei denn, man hat einen wichtigen Termin oder andere Verpflichtungen. Auch Gäste, die zum ersten Mal da sind, lassen sich gerne einladen. Die Kinder sind natürlich begeistert dabei, wenn sie nach dem Gottesdienst etwas Süßes bekommen, und die Teenager reißen sich teilweise um den Dienst hinter dem Tresen, um den Kuchen auszugeben. So sind die Stehtische schnell belagert, und um den großen Tisch herum sitzen gern die Kinder. Es wird über die Predigt, den Gottesdienst und

auch über die vergangene Woche gesprochen; Tiefgründiges und Seelsorgerliches kommen genauso »auf den Tisch« wie Smalltalk und Alltägliches.

Je nachdem, welches Team den Dienst tut, schmeckt der Kaffee mal besser und mal weniger gut. Ab und zu vergisst jemand zu backen, deshalb wartet immer ein Aldi-Marmor-Kuchen im Schrank. Manchmal landen bei den Kindern mehr Krümel unter dem Tisch als im Magen. Aber das macht alles überhaupt nichts, denn wir merken immer wieder, dass es gar nicht um die Qualität des Kaffees und des Kuchens geht – es geht um viel mehr!

Das Kaffeetrinken nach dem Gottesdienst ist ein wesentlicher Teil unseres Gemeindelebens. Während des Gottesdienstes schauen wir alle in eine Richtung: nach vorne, auf das Kreuz, auf Gott. Wir richten uns aus auf Gott, hören sein Wort und tanken auf. Beim Kaffeetrinken schauen wir einander an und nehmen uns gegenseitig wahr. Das ist genauso Gottesdienst wie zuvor die Predigt und der Gesang. Das Gespräch beim Kaffeetrinken, das Zugehen auf die Gäste und die Geschwister sind gelebte Gastfreundschaft, sind Evangelisation und Seel-Sorge, sind gelebter Glaube. Dazu braucht man keine besondere Begabung und Ausbildung, keine Schulung und kein Seminar – nur den Mut zum Anfangen.

In unserer heutigen Zeit kommt der Gastfreundschaft eine ganz neue Bedeutung zu. Es ist nicht mehr »normal«, Menschen, die man kaum kennt, zu sich nach Hause einzuladen, sie mit in sein Leben hineinzunehmen – egal, ob es gerade aufgeräumt oder der »Sonntagsbraten« gut gelungen ist oder nicht. Deshalb ist das Gemeindegastfreundschaft ein gutes Übungsfeld. Hier kann ich Gastfreundschaft einüben, ausprobieren, sicherer werden. Ich kann aber auch nach Hause gehen, wenn es mir zu viel wird. Keiner muss, jeder darf bleiben.

Und für den Gast, der zum ersten Mal in den Gottesdienst kommt, bricht hier das Eis. Während des Gottesdienstes war vielleicht vieles neu und ungewohnt, man sitzt allein in seiner Reihe und kennt kaum jemanden. Bei einer Tasse Kaffee werde ich meine Fragen los, erhalte Infos zu anderen Gemeindeveranstaltungen, schließe Bekanntschaften, und die Schwellenangst für den nächsten Besuch wird abgebaut. Jemanden, mit dem ich schon einmal geplaudert habe, erkenne ich auch beim Einkaufen oder an der Bushaltestelle wieder. Und ein gemeinsames Essen verbindet.

Für mich ist die Kaffee-und-Kuchen-Gemeinschaft nach dem Gottesdienst viel mehr als ein netter Programmpunkt. Es ist Gemeindebau. Es ist Verkündigung des Evangeliums und Einladung ins Reich Gottes. Denn Gott ist derjenige, der die größte Einladung der Weltgeschichte ausspricht. Er lädt uns ein in sein Va-

terhaus und in die Tisch- und Lebensgemeinschaft mit ihm und seinem Sohn. Diese Gemeinschaft im Himmel wird mit einem reichen Fest verglichen – was für eine Einladung! So kann auch eine gastfreundliche Gemeinde ein Stück Himmel auf Erden sein.

*Margaretha Vollmer*

*Wer Gastfreundschaft übt, bewirtet gleichsam Gott selbst.*

*Talmud*

## Butterkuchen

### Zutaten für ein Backblech:

#### Für den Teig:

- 500 g Mehl
- 1 Würfel Hefe
- 125 g Zucker
- knapp 250 ml Milch
- 125 g Butter
- ½ TL Salz

#### Für den Belag:

- 125 g Butter
- 125 g Zucker
- 100 g Mandelblättchen

Die Zutaten für den Teig gut miteinander verkneten und an einem warmen Ort zugedeckt ca. 1 Stunde gehen lassen. Dann den Teig noch einmal durchkneten und auf dem gefetteten oder mit Backpapier belegten Blech ausrollen. Zudecken und 15 Minuten gehen lassen.

Kleine Mulden in den Teig drücken und die Butter in Flöckchen darauf verteilen. Die Mandelblätter und den Zucker darüber streuen. Dann den Kuchen im vorgeheizten Backofen bei 225 Grad ca. 20 Minuten goldbraun backen.

## *Kirchenkaffee ist gemeinschaftsfördernd!*

Gleich zu Beginn unserer jungen Gemeinde führten wir den Stehkaffee nach dem Gottesdienst ein. Ich finde diese Zeit wichtig, nicht nur, weil ich gerne bei einer Tasse Kaffee ein Schwätzchen halte, sondern weil man gerade mit Erstbesuchern leichter ins Gespräch kommt. Und als Gemeinde läuft man nicht so schnell auseinander.

Wir hängen eine Liste aus, in die sich Freiwillige fürs Kaffeekochen und Kuchenbacken eintragen. Das Backen sollte nicht in Stress ausarten, gekaufte Kekse tun's auch! Manchmal gibt es Cremespeisen, Früchtequarks, Tiramisu oder Obst ... oder zur Not auch nur Kaffee.

*Karin Kahnert*

### Himbeerquark

(von Karin Kahnert)

#### Zutaten:

- 300 – 500 g Himbeeren
- 500 g Quark
- 200 ml Sahne
- 3 Päckchen Vanillezucker

Sahne mit dem Vanillezucker steif schlagen, Quark und Himbeeren unterrühren – fertig. Für viele Leute die Mengen entsprechend erhöhen.

## *Aufmerksamkeit schenken und zuhören*

Vor einigen Jahren kam in unserer Gemeinde der Wunsch auf, die persönlichen Gespräche nach dem Gottesdienst zu fördern. Man war sich sehr schnell einig, dass das mit einer Tasse Kaffee oder Tee gut gelingen könnte. Daraufhin spendete jemand aus der Gemeinde vier Stehtische, ein anderer besorgte Kaffeebecher. Eine große Kaffeemaschine mit einem Volumen von ca. 70 Tassen wurde gekauft und eine unserer Frauen übernahm die Organisation. Es fanden sich so viele Leute für die Liste der »Kaffee- und Teekoche«, dass die Beteiligten nur einmal im Vierteljahr mit diesem Dienst dran sind. Zwei Personen sind nötig, um alle Vorbereitungen schnell erledigen zu können.



Normalerweise kochen wir ca. 60 Tassen Kaffee, zwei große Kannen Rooibos-tee und zwei Kannen Schwarztee. Vor allem im Sommer wird auch gern Eistee getrunken. Dazu gibt es Kekse. Für den Kaffeedienst wird ausschließlich Kaffee aus fairem Handel verwendet. Und seit Kurzem haben wir im Vorraum eine Sitzzecke für die Älteren der Gemeinde, die nicht so lange stehen können.

Das Kaffeetrinken ist zu einer festen und sehr beliebten Einrichtung geworden. Es kommen mittlerweile sogar vereinzelt Nichtsesshafte in den Gottesdienst, weil sie die Gemeinschaft beim Kirchenkaffee so schätzen.

Auch ich gehöre zum Kaffeeteam. Meine Art der »Evangelisation« ist das ganz normale Gespräch mit den Menschen, ihnen Aufmerksamkeit zu schenken und zuzuhören. Das kann ich hier gut praktizieren. Die Leute bleiben gerne da und reden, und mit einem Pott Kaffee in der Hand ist das oft leichter. Man nimmt sich Zeit, und wenn erst einmal unter ein paar Leuten ein Gespräch entsteht, kommen oft noch andere dazu. So werden neue Kontakte geknüpft.

Mittlerweile hat sich neben dem wöchentlichen Kirchenkaffee ein Nachmittagskaffeetrinken etabliert, das vier Mal im Jahr an einem Sonntagnachmittag stattfindet. Wer Zeit hat, kommt in die Gemeinde und bringt einfach einen Kuchen mit, der dann auf eine Kaffeetafel gestellt wird. Natürlich ist aber auch jeder, der keinen Kuchen hat, trotzdem herzlich eingeladen. Durch dieses ungezwungene Zusammensein haben wir innerhalb der Gemeinde einen guten Kontakt.

*Ingrid Mielke*